

De Melchior macht Karriere

Autor(en): **Glunk, Anita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **298 (2019)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-841927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

De Melchior macht Karriere

ANITA GLUNK

D Gundula Schneeberger vo de Karriereberootig ond Schtandortbeschimmig KUS het em Chuli of em Schriib Tisch chlinni Schöpfli ge ond debii eres Vis-à-vis beguetachtet. Zirka en Meter sibezg, zirka föfesibezgi, graui Hoor, graue Limer, rooti Bagge ond nüd ganz erem gwoonte Chundeprofil entschprechend. «Si wönd also ösi Onderschtötzig i Aaschproch nee, Herr ... ähm, Mock», het si dezent gfröög.

De Melchior Mock het e chli velege hönder em lingge n Oor gchrazet. «Joo ... mini Goofe hönd gsäät, etz wo n i de Bode vechauft hei, hei i Zit zom Karriere mache.»

«Of welem Gebiet sönd Si denn bis jetzt tätig gse, Herr Mock?», het d Frau Schneeberger gfröög ond e Formular os de overschte Schriibtischschublade gno.

De Melchior het en Moment überläät. «Joo, i letschter Zit vor allem om s Huus omme. Aber früener au no im Wald ond de Sommer döör of de Alp.»

D Frau Schneeberger het e vilsaagends «Ahaa» uselo, e Notiz of s Formular gschrebe ond si denn noch de schuelische Bildig vom Melchior erkundeget.

«Im Ganze n acht Joor», het de zor Antwort gee. «Zwää mit Wiederholig ond vier am Shtock.»

«Ond wie gsiet s mit Fremdschproche n uus, Herr Mock?»

Da Mol het de Melchior hönder em rechte n Oor gchrazet. «Joo ... also, bis i s Turgi abe goot s tiptop, aber e so vo Wenterthur a bööseret s.»

D Gundula Schneeberger het mit me Süüfzer a d Bürotecki uegshäächt, denn näbes of em Formular döörgschtreche ond d Augebraue i d Hööchi zoge. «Hönd Si denn scho irgend e Vorschtelig för wa, dass Si sich chönted begeischtere, Herr Mock?»

Of die Frog abe hönd d Auge vom Melchior aagfange lüüchte, ond er het schpontan gmännt: «Jo! Entweder Golfprofi oder Hebamm.»

D Frau Schneeberger het de Melchior för sin Muet ond för sini Fantasi grüemt ond em denn mit vorsichtig gwälte Wort erchlärt, dass Golfprofi eventuell e chlises betzeli realistischer wär ond, dass er em gschüdschte n emol en Schnupperkurs wör absolviere. Denn het s em d Onderlage vom Golfklub i de Nööchi ustrockt, ond de Melchior het de Geldseckel före ond 370.00 Franke för di erscht Berootig zalt.

Vierze Tag schpöter isch de Schnupperkurs vebii gse ond de Melchior wider bi de Frau Schneeberger of em Shtuel ghocket.

«Ond Herr Mock?» D Be-rooteri vo de Agentur KUS het gschpannt dör d Brillgleser döreglueget. «Hönd Si Eres erscht Golftraining erfolgrich abgeschlosse?»

De Melchior het e chli de Chopf iizoge. «Joo ... enard eener abgeschosse als abgeschosse. De Golfleerer ischt halt au prezis am falsche n Ort gschtande, wo n i s erscht Mol richtig abgschlage ha.» Denn het er de Frau Schneeberger erchlärt, dass die Golferei glob nüd ganz s Richtig sei ond dass er s vilicht glich mösst mit Hebamm probiere. Er hei nämli Erfaarig of dem Gebiet, schliessli sei er all debii gse, wenn sini Chüe gchalberet heiid.

D Frau Schneeberger het sofort ond intensiv noch überzügende n Argument geg die Idee gsuecht. Schnell het si en furchbar gschüide n ond iilüchtende Satz binenand gha ond hett en no no mösse n uselo, aber de Melchior het si ase begeischteret aaglueget, dass si s nüd über s Herz brocht het. Schtatt erem Chund sis Vorhabe n uuszschwätze, het s em d Adresse vom Kantonsschpitol ufgschrebe ond em groote, er söll si doch äfach dei emol vorschstelle ond denn wider vebiicho ond rapportiere, öb s klappet hei.

Bim nörschte Termin het de Melchior de Frau Schneeberger



mit me Schtraale im Gsicht vo sim Vorschtelligsgschpröch im Schpitol vezellt. Wo die am Empfang entli kapiert gha hei, weso dass er enard do sei, hei si gad de Tirekter vo dem Lade cho lo. Em sebe hei er denn vo sinnere Chue, em Blüemli, vezellt. Dass ere gäär nüd guet gange sei, do, wo s aagange sei. Dass de Tokter nüd sofort hei chöne cho ond, dass er ere drom e halbi Gottere Treschter iiglöfflet hei. De Melchior het si of de Oberschenkel ghauue ond glachet. «Deseb Oberchef dei im Schpitol het denn schöö glosset, wo n em gsäät ha, s Blüemli hei zwor nochher bim Chälble n e chli ghüslet dreeglueget, aber wo alls vebii gse sei, sei e gsonds Schtierli im Schtrau inne glege.»

D Frau Schneeberger isch

zünftig beiidrockt gse vo dem Pricht. «Ond etz Herr Mock? Chönd Si öppe scho bald i de Geburteabtäälige aafange?»

«Nei, goot ebe nüd.» De Melchior het gschmunzlet. «De Schpiltirekter het gsäät, i sei überqualifiziert.»

Noch dere Setzig isch de pensioniert Chüelipuur Melchior Mock i Äägeregschii of d Suechi noch sinnere Karriere. Er het s mit Schlagersänger probiert ond mit Nationalrot, mit Badmeischerter ond mit Tupperwär-Insstrukter, aber niene het er d Chance n übercho, zom of de Erfolgsläättere n e paar Schprosse dörufzchlettere. D Absagene sönd em zwor überall höfli ond veschtändnisvoll mittäält worde, aber e «Nei» ischt halt glich e «Nei» gse. Mit de Zit het de Op-

timismus vom Melchior e paar Chretz übercho. Allpot ischt er im lääre Shtall inne gschtande ond het sim Schicksal noer-gschtudiert. Ond lenger i mee het er tenkt, sei glob nütz mit em zweite Bildigsweg, ond sin Tromm vo de Karriere chönn er weleweg i s Chemi uehenke.

Äämol, wo n er au e so gedankevesunke n of me n alte Wiihar-rass ghocket ischt, ischt em sin Shtier, de Bruno, mit sine n Iisätz i de Damewelt in Sii cho. Ond wo n er per Zuefall im gliiche Moment of di verroschtete Selbschtränkene glueget het, het er zmoole n Idee gha. Er ischt we n en Schotz ufgjockt, ischt i s Huus öbere gschpurtet, het e Blatt ab em Abriisskalender gropft ond mit grosse Buechschtabe drofgeschrebe «Kontaktbar!»

Am andere Tag ischt er frisch duschete n ond im Sonntagshäas zo de Agentur vo de Karrie reberootig ond Schtandortbeschimmig KUS gfaare ond het im Sekretariat inne vo sim Plan vezellt. «Me chönnt de Chueschtall ombaue. Onne n e Bar ond of em Heubode n obe e paar Zimmer. Parkplätz hett s gnueg ond abgelege wär s au.» Denn het er de Gundula Schneeberger vorgschwärmt, wa da för e n extraanegi Sach wär ond, dass de Lade n ase sicher wör laufe, we s sicher sei, dass er all Obed vor em i s Nescht gos Bess usenämm.

Of die Zuekunftsvision abehönd di graue Zelle vo de Frau Schneeberger aagfange rotiere, ond si het schpontan ond bruefsbedingt s Deföör ond s Deweder vo me dertege Projekt abwooge. Mee os Gwonder ond will si de kurlig Typ of de andere Siite vom Bürotisch of e n Art sympatisch tüecht het, het si denn gfrööget: «Ond d Finanzierig?»

«Kä Problem», het si de Melchior beruiget. «Mis Bödeli het en erbere Schöbel Mönz iibrocht.»

«Ond d Bewilligunge?»

De Melchior het abgwunke. «Au kä Problem. De Gmändschriiber isch mer no näbes schuldig. I ha n em emol sis Güütschli zom Dreck uus zoge, wo n er bsoffene n ab de Schtroos cho ond i mim Meschtschock inne glandet ischt.»

En Moment lang isch schtill gse im Büro vo de Agentur KUS. De Melchior het of «Hirngschpinscht» oder «Schnaps-

idee» gwartet, aber will nütz cho ischt, het er of sin Chopf zääget ond gmännt: «Ischt alls do drenn. No näbes fäält no.» Ond wo d Karriere- ond Laufbaanberooteri Gundula Schneeberger intresiert het wölle wesse, wa, dass da sei, het si de Melchior schreeg aagluget ond denn mit sim charmanteschte Lächle gmännt: «E rechte Gschäftsfüereri.»

D Frau Schneeberger het drof öber eri Lebessituatioo noertentkt ond debii usegfonde, dass si enard no nie näbes richtig Ufregends erlebt ond au no nie näbes richtig Riskants gwooget hei. Ond si isch zom Schluss cho, dass etz Zit wär zom da entli noerhole. Si het bi de ond Schtandortbeschimmig KUS gchönt, het en Kurs för d Werterei ond än för d Selbschtveteidigung absolviert ond ischt e Joor schpöter als Gschäftsfüereri a de Recepzioo vo de Kontaktbar «Chez Gundula» gschtande.

Dee Lade sei näbes ganz bsonders, het s innert chorzer Zit ghäasse. Modern ond glich mit ere Bodeschtändigkeit, we mer si idere Branche söss niene fänd. S Gschäft het floriert, ond di beiden innovative mittelalterlege Jungondernemer hönd si lenger i besser veschtande.

Weretdem d Gundula mit Liib ond Seel de Betrieb gmänätscht het, het de Melchior d Omgebige ond de Garte n im Schuss bhalte. Jede Mittwochnomittag het er dezue ane mit em Golfleerer, wo sit em Omfall vor me Joor e chli Onderschtötzig bim Laufe bruchet het, e gmüetlegi Raserondi

gschpilt, ond jede Samstagobed het er de Tirekter vom Kantonschpitol ond de Gmändschriiber empfangen ond mit ene d Mitternachtserotikschou gnosse. Em Melchior isch guet gange. Ond glich het en mengmol e n ardligs Gfüül blooget. Denn ischt er i s Tennie ond dei of de alt Wiharrass ghocket ond het gschtudiert, öb er enard etz Karriere gmacht hei.

A me Vescher, wo n er au e so zmitzt im Schtudium gse ischt, het er plötzli en Juuchz uselo ond ischt i sis Etablissement föremarschirt. «I ha e n Idee!», het er onder em Iigang glachet, ond d Gundula het si vorsichtshalber of e wackeri Öberraschig gfasst gmacht. «I chönnt doch emol e so e Joor lang luege, we s vo Wenterthur aa abwärts usgset.» De Melchior het of sin Chopf tüütet. «Ischt alls do drenn. No näbes fäält no.» Wo drof d Gundula ganz teatralisch ond mit gschpiltem Ernst «Ond da wär?» gfrööget het, het er schpetzbüebisch gmännt: «Mösst halt ääni mitcho, wo mer da übersetzt, wo n i nüd veschtand.» Ond mit Bagge, wo no e Shtock rööter gse sönd als söss ond me shtolze Blick of de Buuch vo sinnere Karriereberooteri, het er tenkt, ond wenn s denn zmoos no wör pressiere, chäm idenn halt glich no mini Hebammekenntnis zom Iisatz.

Anita Glunk, geboren 1959, lebt in Gais. Seit 2013 verfasst die Tierliebhaberin und begeisterte Hobby-Turnierreiterin Geschichten in Gaiser Dialekt. 2016 erschien *Zimmer ääs mit Bergsicht*, 2018 *Zimmer zwää mit Absicht*, verlagshaus-schwellbrunn.ch, anitaglunk.ch